# Briefgottesdienst am Altjahresabend 2020

Von Pfarrer Knut Meinel

Ich möchte Sie alle ganz herzlich mit diesem letzten Gottesdienst im alten Jahr grüßen.

Das ist schon eine herausgehobene Zeit, zwischen den Jahren, ohne den alltäglichen Trott. Es ist so eine Zeit zwischen den Stühlen, wo man sich Zeit nimmt, um zurückschauen und vorauszublicken. Und das werden wir heute tun, Rückschau halten auf das Gemeindeleben und unser eigenes Leben und Vorausschauen auf das, was Gott für uns bereit hält.

**Liedvorschlag**: Von guten Mächten, 637, 1.2

**Gebet des Tages**

Gott, du Anfang und Ende, der du uns in Jesus Christus Weg, Wahrheit und Leben bist und uns deinen Geist gibst, damit wir froh und getrost werden: Mit Dank und Zuversicht legen wir das zu Ende gehende Jahr in deine Hände zurück, das Schöne und das Schmerzliche, die Freude und das Leid. Nimm uns die Furcht vor dem Kommenden. Stärke uns in der Gewissheit, dass du uns vorangehst. Und lass uns jeden neuen Tag zu einem wertvollen Geschenk aus deiner Hand werden.

**Lesung:** Matthäus 13, 24-30

**Predigt über Exodus 13,20-22**

*Nachdem die Israeliten von Sukkot aufgebrochen waren, lagerten sie bei Etam am Rand der Wüste.*

*21 Tagsüber zog der HERR in einer Wolkensäule vor ihnen her, um ihnen den Weg zu zeigen, und nachts war er in einer Feuersäule bei ihnen, die ihren Weg erhellte. So konnten sie bei Tag und Nacht wandern.*

*22 Tagsüber hatten sie immer die Wolkensäule vor sich und nachts die Feuersäule.*

Liebe Gemeinde,

wer von Ihnen schon mal an einem wolkigen Tag mit dem Flugzeug verreist ist, kennt das unbeschreibliche Gefühl und die Aussicht, wenn man „über den Wolken ist“. Strahlend blauer Himmel und Sonnenschein oben, unten ein weiches, weißes Bett aus Wolkenwatte. Es lockt regelrecht, sich hineinfallen zu lassen in das wolkige Meer.

Aber wir wissen natürlich: die Wolken sehen nur so aus, als könnten sie einen Menschen tragen. In Wirklichkeit ist das nichts als bloßer Dampf. Und so steht die Wolke in unserem Sprachgebrauch auch für das, was Lug und Trug, realitätsfern und nicht tragfähig ist: wolkige Redensarten. Wolkenkuckucksheim. Wolke sieben. Aus allen Wolken fallen.

Da mag es für manchen Religionsverächter oder Zweifler ganz gut passen, dass Gott vor den Israeliten in einer Wolkensäule herzieht, als diese sich auf der Flucht vor den Ägyptern auf den Weg ins Unbekannte, durch die Wüste, machen. Ausgerechnet in einer Wolkensäule! Warum, so mag man fragen, wählt Gott neben der Feuersäule, zu der wir später noch kommen, eine Wolkensäule, um seinem Volk deutlich zu machen: ich bin bei Euch. Ich zeige euch den Weg. Habt keine Angst?

Zunächst muss man sagen: es stimmt schon – mehr als Wasserdampf steckt nicht drin in so einer Wolke. Im Gegensatz zum Dornbusch, der brennt und doch nicht verbrennt, ist die Wolkensäule nichts Besonderes. Im Internet findet man jede Menge Fotos von Wolkensäulen aller Art. Das ist **reine Naturwissenschaft.**

Wir sind durch ein Jahr gegangen, liebe Gemeinde, in dem uns die Naturwissenschaft in ganz besonderer Weise – ich möchte sogar sagen wie nie zuvor – den Weg in die Zukunft gewiesen hat. Dass wir jetzt im Lockdown sind, dass wir Abstand halten, Masken tragen, die Heizung nicht laufen lassen, dass es überall Impfzentren gibt, die auf die erste Lieferung warten: all das sind Erkenntnisse, Empfehlungen und Errungenschaften der Wissenschaft gewesen. Ohne sie wären viele, sehr viele Menschen in unserem Land nicht mehr am Leben und die Krankenhäuser hoffnungslos überfüllt. Gottseidank gab es in diesem zu Ende gehenden Jahr diese Wolkensäule, und wir dürfen darum beten, dass diese Säule auch im neuen Jahr vor uns herzieht, dass Forscherinnen und Forscher neue Erkenntnisse gewinnen und genügend wirksamer Impfstoff produziert wird.

Aber wer verbirgt sich in dieser Wolkensäule? Mich hat ein bisschen erschreckt, dass etliche fromme Christinnen und Christen, auch in meinem Bekanntenkreis, sagen: Hinter dieser Wolkensäule, hinter der Naturwissenschaft, steckt der eigenmächtige Mensch, der von Gott nichts wissen will. Der seine eigenen Wege aus dem Dilemma sucht, sich selber helfen möchte und nicht auf Gott vertraut. Christen, die meinten, man müsse sich jetzt entscheiden zwischen Gottvertrauen oder Wissenschaftsgläubigkeit und die dann munter auf den Anti-Corona-Demos ohne Maske herumgelaufen sind und Schilder in die Kameras hielten, auf denen dann Gott als der wahre Sieger über das Virus ausgerufen wird. Als ich meine Tochter im Herbst in Leipzig besuchte, sang eine Gruppe von Christinnen und Christen während der großen Anti-Corona-Demo denn auch fröhliche Lobpreislieder, ohne Abstand und Maske natürlich.

Die Schrift aber sagt etwas Anderes über die Wolkensäule. *In der Wolkensäule zog* ***der Herr*** *vor ihnen her*, heißt es in unserem Bibelwort. Ganz selbstverständlich wird auch dieses Naturphänomen verstanden und gedeutet als Gottes Art und Weise, seinem Volk voranzugehen und ihm den Weg zu zeigen. Mehr noch: einige Verse später wird sich die Wolkensäule hinter das israelitische Volk schieben und so den herannahenden Ägyptern den Weg versperren und vernebeln, so dass das Volk in Sicherheit ist. So wird die Wolkensäule nicht nur Wegweiser, sondern auch Schutz für das Volk.

In diesem Jahr 2020, liebe Gemeinde, waren wir alle in besonderer Weise in unserem Glauben herausgefordert. Die Pandemie und ihre weltweiten Folgen, aber auch die persönlichen und zum Teil existenziell bedrohlichen Auswirkungen des Virus waren und sind für viele Menschen auch eine Anfrage an Gott, seine Schöpfermacht und seine Kraft. Es sind – wieder einmal – prophetische Worte, die über diesem Krisenjahr als Jahreslosung standen: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ – Man sagt zwar, dass die Not das Beten lehrt, und das stimmt natürlich auch. Aber Notzeiten sind immer auch Zeiten des Unglaubens, des Abfalls vom Glauben, der Verzweiflung. Und wenn ich eine ganz persönliche Glaubensbilanz, Vertrauensbilanz in diesem Jahr ziehe, dann muss ich zugeben, dass es eben auch diese Momente und Erfahrungen des Unglaubens gab, vielleicht stärker als vorher. Wo die Frage nach dem Warum und Woher und vor allem nach dem Wohin drängender wurde als das Vertrauen. Es gab viele Enttäuschungen in diesem Jahr, Menschen, die sich schon lange auf einen Urlaub gefreut hatten, der dann abgesagt werden musste, die einen besonderen Geburtstag nicht feiern, ein lange schon ersehntes Konzert nicht besuchen konnten. Zu Weihnachten sind viele Menschen noch einsamer gewesen als sonst. Das Vertrauen, dass nach dem Frühjahr alles besser wird, ist ebenso enttäuscht worden wie die Hoffnung auf Lockerungen nach dem Teillockdown im November. Gastronomen, Künstler, Einzelhändler haben Angst ums Überleben. Kurz: wir sind in unserer westlichen Gesellschaft, wie es ein Soziologe unlängst ausdrückte, nicht nur in der größten Wirtschafts-, sondern auch in der größten Vertrauenskrise seit dem 2.Weltkrieg.

„Ich glaube - Hilf meinem Unglauben“ – man könnte auch sagen: Hilf meinem Vertrauen, das in die Krise geraten oder verloren gegangen ist – denn ich will dir gerne vertrauen“. Dieses Gebet können wir am Ende des Jahres noch einmal ganz bewusst sprechen.

Und Gott läßt uns nicht im Stich. Das Vertrauen in ihn ist immer gerechtfertigt. Und seine Vertrauensbeweise lässt er eben nicht nur dem Volk Israel zuteil werden, sondern auch uns heute. Oder kann sich jemand von uns erinnern, dass die Wolkensäule der Wissenschaft jemals so klar den Weg gewiesen hat wie in diesem Jahr? Dass Gott hier Menschen begabt, Mächtige bewegt oder vom Thron fegt, Energien freisetzt oder neue Wege schafft, ist ja kein Zufall, sondern das haben wir dem zu verdanken, von dem wir an jedem Sonntag gemeinsam mit der Christenheit bekennen, dass er der Schöpfer des Himmels und der Erde ist. In der Wolkensäule steckt eben mehr als Dampf und Nebel und pure Wissenschaft, sondern sie ist ein Zeichen der Gegenwart Gottes auch und gerade in schwieriger Zeit. Und ihr zu folgen bedeutet eben auch, die Naturwissenschaft als eine Gabe Gottes anzuerkennen – oder wie es der deutsche Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker 1948 in einer Vorlesung sagte: *„Nach einem alten Satz trennt uns der erste Schluck aus dem Becher der Erkenntnis von Gott, aber auf dem Grunde des Bechers wartet Gott auf den, der ihn sucht."*

Bleibt noch ein Wort zur Feuersäule zu sagen, die das Volk durch die Nacht geleitet. Die Feuersäule ist hier ein sehr starkes, fast mystisches Symbol. Wie die Nacht zum Tag, so ist die Feuersäule das Gegenteil zur Wolkensäule. Sie ist das in jeder Hinsicht auch physikalisch: Feuer und Wasser stehen sich hier diametral gegenüber. Und doch dient beides dem gleichen Zweck: Orientierung zu geben, einen Weg aufzuzeigen, Schutz zu bieten. In der Feuersäule zeigt sich Gott als der Unnahbare und Undurchsichtige. Auch diese Seite Gottes haben wir in diesem Jahr kennengelernt. Vieles verstehen wir nicht oder werden es erst später verstehen. Viele Menschen haben Angst um die Gesundheit ihrer Lieben oder die eigene Gesundheit. Bei vielen Menschen geht es auch wirtschaftlich um alles oder nichts. Umso wichtiger ist es, Gott zu vertrauen und ihm wirklich zu folgen. Die Wolkensäule am Tag markiert einen Weg von vielen. Ich kann ihm folgen oder nicht, und wenn mir im schönsten Tageslicht ein anderer Weg bequemer, breiter, besser erscheint, dann ist es ein leichtes, eben einen anderen Weg zu nehmen. Aber in der Nacht, wo es dunkel ist um mich herum, wenn ich die Orientierung verloren habe: da bleibt nur die Feuersäule übrig. Da gibt es keinen anderen Weg. Alle anderen führen weg vom Licht und in die Finsternis. Und deswegen ist es gerade in dunklen Zeiten so wichtig, dass wir uns von Gott und dem Vertrauen auf ihn leiten lassen. Dass das „Ich glaube - hilf“ in unserer Jahreslosung mehr Raum einnimmt in unserem Beten und Tun als der Unglaube. Und so möchte ich uns alle ermuntern, diese alte Jahr heute zu beschließen wie wir es begonnen haben: mit einem Vertrauensbekenntnis, vielleicht auch mit einem ganz bewusst erneuerten Vertrauensbekenntnis. Wir beten gemeinsam und hören Gottes Zusage:

**Psalm 91**

|  |
| --- |
| Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, 2 der spricht zu dem HERRN: / Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. 3 Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. 4 Er wird dich mit seinen Fittichen decken, / und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, 5 dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, 6 vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.  Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, 12 dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.  14 »Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen. 15 Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; / ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. 16 Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.« |

**Wenn Sie möchten, zünden Sie jetzt eine Kerze an und denken Sie an die Kinder, die in diesem Jahr getauft wurden, an die Jugendlichen, die sich konfirmieren ließen und an die Geschwister, die in diesem Jahr verstorben sind:**

**Fürbittengebet**

Barmherziger Gott, der du bist von Ewigkeit zu Ewigkeit, wir danken dir für die Tage des vergehenden Jahres, die du mit Leben und Liebe gefüllt hast. Wir danken dir für deine Zusage, geduldig und mit großer Güte bei uns zu bleiben auch im neuen Jahr. In diesem Vertrauen bringen wir unsere Anliegen und Bitten vor dich:

Wir bitten dich für alle, die mehr Gelassenheit, Kraft und Lebensmut im Alltag brauchen.

Wir bitten dich um Hoffnung für alle, die nach Trost und Zukunft suchen.

Wir bitten dich für die Liebenden, dass sie ihr Glück teilen und ausstrahlen lassen können.

Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen, dass sie zuversichtlich die Zukunft gestalten.

Wir bitten dich für die Älteren, dass sie mit Dankbarkeit auf Gewesenes zurückblicken und ihre Erfahrungen für das Werdende einbringen können.

In der Stille bitten wir dich für unsere persönlichen Anliegen im kommenden Jahr:

Stille

Hab Dank, gütiger Gott, dass du unser Wandern durch die Zeit auf dein weites Herz nimmst.

**Vaterunser**

## Segen: So geht in diesen Abend und in dieses neue Jahr unter dem Segen unseres barmherzigen und gütige Gottes: Es segne euch und es behüte euch der allmächtige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Lied: 487,1-4**